

# Forschungsprojekt Auslandsadoption – ein Zwischenbericht

Von: Prof. Dr. Stefanie Sauer und Gabriele Scholz

Erschienen in: NDV 6/2014

Abstract: Der Beitrag beschreibt eine Studie der Evangelischen Hochschule Berlin, die Erfolgsfaktoren von Auslandsadoption mittels qualitativer Methoden untersucht. Erste Ergebnisse zeigen unterschiedliche Wahrnehmungen zwischen Fachkräften und Adoptiveltern: Fachkräfte sehen ihr Handeln als entscheidend, während Adoptiveltern den Adoptionsverlauf oft als unplanbar erleben.

Stand 06.06.2024

Arbeitsfeld im:

Mandatiert als:

Mitglied im:

Stefanie Sauer und Gabriele Scholz

# Forschungsprojekt Auslandsadoption – ein Zwischenbericht

Die Adoption von Kindern ist ein Thema, das die Gesellschaft bewegt und mit dem sich auch die Politik regelmäßig befasst. Die Medien berichten regelmäßig über Adoption, obwohl sie – gemessen an den Zahlen – für die Mehrheit der Menschen nur wenig relevant ist.

Umso überraschender ist es, dass die Adoption in Deutschland weitestgehend unerforscht ist und es der Debatte um die Weiterentwicklung der Adoptionsvermittlung vor allem an einem mangelt: validen Forschungsergebnissen. Das Verhältnis von Dauerpflege und Adoption, die Auswirkungen der Stiefkindadoptionen auf die betroffenen Kinder oder die Arbeit von Jugendämtern und freien Trägern sind Bereiche, die weitestgehend unerforscht sind. Das Gleiche gilt für die Auslandsadoption. Sie macht prozentual zwar nur einen geringen Anteil am Adoptionsgeschehen in Deutschland aus, ist jedoch dessen fester Bestandteil.

## 1. Vorgeschichte

Der Internationale Sozialdienst im Deutschen Verein (ISD) hat deshalb bereits im Jahr 1999 erste Versuche unternommen, Licht in den Bereich der Auslandsadoption zu bringen. Von 2005 bis 2009 selbst zugelassene Adoptionsvermittlungsstelle, erarbeitete er gemeinsam mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main eine Pilotstudie, mit der eine Methode zur Untersuchung der Verläufe und der Erfolge von Auslandsadoptionen entwickelt werden sollte. Unter der Leitung von Prof. Gisela Zenz und Prof. Ludwig Salgo war es das Ziel der Studie, alle Phasen des Vermittlungsprozesses zu erforschen (Vorgeschichte des Kindes und seine besonderen Bedürfnisse, Vorgeschichte der Adoptivfamilie, Hilfen und Beratung vor und nach der Adoption etc.), um Auskunft über den Erfolg von Adoptionen, d.h. die Faktoren geben zu können, die zur Zufriedenheit von Adoptivkindern und -eltern führen. Mit der Pilotstudie wurde ein methodisches Modell entwickelt, das als Grundlage weiterer Forschung dienen sollte. Bedauerlicherweise konnte die Pilotstudie aufgrund der fehlenden Finanzierung nicht nahtlos in einem Forschungsprojekt realisiert werden. Erst im Jahr 2010 bot sich die Möglichkeit, das Forschungskonzept zu realisieren.

## 2. Das Projekt

### Fragestellung

Prof. Stefanie Sauer von der Evangelischen Hochschule in Berlin (EHB) entwickelte die Musterstudie weiter und entwarf ein Forschungsdesign, mit dem nach ursprünglicher Planung bis Ende 2013 Erkenntnisse über Verläufe von Auslandsadoptionen sowie belastende und fördernde Einflüsse auf den Adoptionsverlauf gewonnen werden sollten. Das Forschungsvorhaben soll insbesondere die folgenden Fragen beantworten:

- Welche Faktoren sind für die Entwicklung einer sicheren Eltern-Kind-Beziehung und einer gelingenden Identitätsentwicklung des Adoptivkindes ausschlaggebend?
- Welche Anforderungen stellt die Adoption eines Kindes aus einer anderen Kultur an eine Adoptivfamilie?
- Welche sozialpädagogische Unterstützung und Begleitung benötigen Adoptivfamilien, um die Entwicklung einer sicheren Eltern-Kind-Beziehung und eine positive Identitätsentwicklung des Adoptivkindes ermöglichen zu können?
- Inwieweit bieten begleitete Adoptionen hierfür eine höhere Gewähr?

### Methodisches Vorgehen

Wie in der angeführten Pilotstudie von Zenz und Salgo empfohlen, wird zur Beantwortung dieser Fragen auf qualitative Forschungsmethoden zurückgegriffen. Im Unterschied zu quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung, bei denen anhand einer repräsentativen Zahl von Fällen vorab festgelegte Hypothesen zum For-

**Prof. Dr. Stefanie Sauer**, Dipl. Sozialarbeiterin/Dipl. Sozialpädagogin lehrt Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule Berlin; **Gabriele Scholz**, Rechtsanwältin, ist Leiterin des Arbeitsfeldes I „Grenzüberschreitende Sozialarbeit, Internationaler Sozialdienst (ISD)“ im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Berlin.

schungsgegenstand unter objektiven Bedingungen überprüft werden, versteht sich qualitative Forschung als „entdeckende Wissenschaft“<sup>1</sup>, die den Fokus auf das Alltagshandeln der Beforschten richtet und für das „Unbekannte im scheinbar Bekannten“<sup>2</sup> offen ist. Dieser Ansatz lässt gerade für wenig erforschte Handlungsfelder, wie es beispielsweise Auslandsadoptionen sind, aufschlussreiche Ergebnisse erwarten. Auch vor dem Hintergrund der kontroversen Debatte um die Chancen und Gefahren von Auslandsadoptionen erscheinen qualitative Methoden mit ihren zentralen Prinzipien der Offenheit und Unvoreingenommenheit gegenüber dem Forschungsgegenstand besonders geeignet, um der Gefahr entgegenzuwirken, das zum Problem zu erklären, was vorab als Problem angenommen wurde.<sup>3</sup>

Um aussagekräftige Ergebnisse zu den genannten Fragen zu erzielen, sind die Einnahme unterschiedlicher Perspektiven auf den Verlauf von Auslandsadoptionen und der Blick auf das Zusammenspiel der Beteiligten notwendig. Die Untersuchung wurde hierzu in zwei Phasen gegliedert. In der ersten Phase wurden die institutionellen Rahmenbedingungen und die fachlichen Positionen, Haltungen und Erfahrungen von Fachkräften erforscht, die mit der Vermittlung und Beratung bei Auslandsadoptionen befasst sind. In der zweiten Phase wurde der Fokus auf die subjektiven Deutungen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Adoptiveltern und Adoptivkinder gerichtet.

### 3. Das Sample

#### Die Expertinnen und Experten

Mittels qualitativer Experteninterviews<sup>4</sup> wurden insgesamt 17 Experten und Expertinnen aller für Auslandsadoptionen fachlich und inhaltlich relevanten Bereiche aus ganz Deutschland befragt. Die Stichprobe setzte sich folgendermaßen zusammen:

- sechs Experteninterviews mit Fachkräften von Adoptionsvermittlungsstellen der freien Träger;
- vier Experteninterviews mit Fachkräften der Adoptionsvermittlung aus drei örtlich zuständigen Jugendämtern;
- vier Experteninterviews mit Fachkräften der Adoptionsvermittlung aus drei Landesjugendämtern,
- drei Experteninterviews mit Sachverständigen (aus Politik, Psychologie und Verwaltung).

Die ursprünglich geplante Datenerhebungsphase verlängerte sich, da die Experten und Expertinnen vor ihrer Einwilligung zur Beteiligung an dem Forschungsvorhaben einen besonderen Informationsbedarf hatten.

#### Die Adoptivfamilien

Mit Hilfe problemzentrierter Interviews<sup>5</sup> wurden bislang 28 Adoptivfamilien mit einem oder mehreren Adoptivkindern aus dem Ausland und vier erwachsene Adoptierte befragt. Der Zugang zu den Interviewpartnerinnen und -partnern erfolgte zum einen über das sogenannte Schneeballsystem (interviewte Adoptivfamilien vermittelten weitere interessierte Adoptivfamilien) und zum anderen über die Fachkräfte der Adoptionsvermittlungsstellen der freien und

öffentlichen Träger. Durch dieses Vorgehen konnte gewährleistet werden, dass die Stichprobe heterogen ist und die befragten Familien aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands kommen.

Die Erhebung der Daten erfolgte nach dem „theoretical sampling“<sup>6</sup>, einem Vorgehen der qualitativen Sozialforschung, bei dem nicht die Befragung einer möglichst großen repräsentativen Zahl von Expertinnen und Experten sowie Adoptivfamilien angestrebt wird, sondern ein möglichst breites und reichhaltiges Spektrum an unterschiedlichen Erfahrungen und Adoptionsverläufen. So wurde bei der Zusammensetzung des Samples zum einen darauf geachtet, dass die Adoptivfamilien sich hinsichtlich des Alters der Kinder zum Zeitpunkt der Adoption sowie der Dauer des Adoptivverhältnisses voneinander unterscheiden, um Aussagen über die unterschiedlichen Phasen der Adoption treffen und Zusammenhänge zwischen dem Alter des Kindes und der Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung herstellen zu können. Zum anderen wurde Wert darauf gelegt, dass Adoptivfamilien befragt werden, deren Adoptivkinder aus möglichst unterschiedlichen Ländern kommen.

Die Kinder der befragten Adoptivfamilien stammen sowohl aus Vertragsstaaten wie auch Nicht-Vertragsstaaten des Haager Adoptionsübereinkommens von 1993 über den Schutz von Kindern und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der internationalen Adoption (HAÜ) (so z.B. aus Indien, Thailand, Vietnam, Mali, Äthiopien, Tansania, Burkina Faso, Kolumbien, Brasilien, Haiti, Russland, Ukraine, Weißrussland, Mongolei, Bulgarien).

Insgesamt lebten in den befragten Familien 38 Adoptivkinder im Alter von acht Monaten bis 22 Jahren.

- 18 Familien lebten mit einem Adoptivkind zusammen, in vier dieser Familien lebte ein leibliches Kind, in einer Familie ein im Inland adoptiertes Kind und eine weitere Familie hat ein Pflegekind.
- Fünf Familien lebten mit zwei Adoptivkindern zusammen.
- Zwei Familien hatten drei Kinder im Ausland adoptiert.
- Eine Familie hatte vier Kinder adoptiert.
- Zwei Paare waren überprüft worden, wobei das eine Bewerberpaar den Adoptionsprozess abgebrochen hatte und das andere Bewerberpaar auf die Vermittlung eines Kindes wartete.

Das Alter der Adoptivkinder zum Zeitpunkt der Adoption lag zwischen drei Wochen und achteinhalb Jahren:

1) Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I.: Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Hamburg 2005, S. 24.

2) Kraimer, K. (Hrsg.): Die Fallrekonstruktion, Frankfurt am Main 2000, S. 33.

3) Flick u.a. (Fußn. 1), S. 20.

4) Vgl. Meuser, M./Nagel, U.: ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht: ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion, in: Bogner, A./Littig, B./Menz, W. (Hrsg.): Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung. Leverkusen 2002, S. 71–93.

5) Witzel, A.: Das problemzentrierte Interview [25 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1 (1), 2000, Art. 22, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>.

6) Strauss, A. L.: Grundlagen qualitativer Sozialforschung, 2. Aufl., München 1998.

Dauer des Adoptivverhältnisses zum Zeitpunkt des Interviews	Anzahl Kinder
< 2 Jahre	7
3–5 Jahre	7
6–10 Jahre	11
12–15 Jahre	10
> 18 Jahre	3

Tabelle 1: Alter der Kinder zum Zeitpunkt der Adoption

Die Dauer der Adoptivverhältnisse zum Zeitpunkt des Interviews reichte von vier Monaten bis weit über 18 Jahre:

Alter der Kinder zum Zeitpunkt der Adoption	Anzahl Kinder
< 1 Jahr	6
1–2 Jahre	9
2–3 Jahre	8
3–4 Jahre	5
4–5 Jahre	3
5–6 Jahre	1
6–7 Jahre	3
7–8 Jahre	2
> 8 Jahre	1

Tabelle 2: Dauer des Adoptivverhältnisses zum Zeitpunkt des Interviews

Die Annahme, dass es sich schwierig gestalten würde, Adoptivfamilien für ein Interview zu gewinnen, die die Adoption selbst organisiert hatten, bestätigte sich. Bislang konnten nur zwei Adoptivfamilien befragt werden, die dieses Kriterium erfüllen. Daher ist für diese Gruppe die Durchführung weiterer Interviews geplant.

Das Setting der Interviews und die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen an der Befragung wurde grundsätzlich den Familien überlassen, wobei getrennte Interviews von Eltern und Kindern favorisiert wurden, um den Meinungen und Erfahrungen der befragten Kinder und Jugendlichen einen eigenen Raum geben und möglichst auch konfliktbehaftete Themen ansprechen zu können. Dieses Setting konnte in den meisten Familien erreicht werden. Die um ein Interview gebetenen Kinder zeigten altersabhängig unterschiedliche Möglichkeiten und waren mal mehr, mal weniger bereit, sich von den Forscherinnen und Forschern befragen zu lassen. Die Spanne reichte von großem Interesse bis zu einer abwartenden oder gar skeptischen Haltung. Insgesamt konnten 20 Kinder und Jugendliche in Einzelinterviews oder gemeinsam mit ihren Geschwistern befragt werden. In zwei Familien fanden auf Wunsch der Kinder die Interviews als Familiengespräche statt. In einer Adoptivfamilie beteiligte sich auch das leibliche Kind an der Befragung. Die Beteiligung der Adoptivväter war aus organisatorischen Gründen oder aufgrund der Trennung der Eltern nicht immer möglich, sodass in sieben Familien das Elterninterview alleine mit der Adoptivmutter geführt wurde.

#### 4. Praxisforschung mit Studierenden

Das Forschungsvorhaben wurde als gemeinsames Projekt von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Stu-

dierenden der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule angelegt. So erfolgte die Befragung der Adoptiv-eltern und Adoptivkinder von Anfang an unter Beteiligung von theoretisch und methodisch geschulten Studierenden der Sozialen Arbeit der Hochschule. Dadurch konnte einerseits der wissenschaftliche Anspruch, die Interviews von zwei Interviewenden (einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Forschungsprojektes und einem Studenten beziehungsweise einer Studentin der Sozialen Arbeit) durchzuführen, in allen Fällen gewährleistet werden. Andererseits stellte die Mitwirkung an diesem Praxisforschungsprojekt für die Studierenden eine gute Gelegenheit zu Selbstbildungsprozessen und der Einübung einer professionellen Haltung dar, da sie sich intensiv mit den Selbstdeutungen der Adoptiveltern und Adoptivkinder sowie mit der Praxis Sozialer Arbeit am Beispiel von Auslandsadoptionen auseinandersetzen konnten.

Durch dieses aufwendige Forschungssetting, bei dem die Ferien- und Arbeitszeiten der Eltern und der Kinder wie auch der Studierenden, der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berücksichtigt werden mussten, gestaltete sich die Vereinbarung von Interviewterminen nicht immer unkompliziert. Daher konnte der Zeitplan des Forschungsprojektes nicht eingehalten werden und verzögerte sich erheblich.

#### 5. Erste Ergebnisse

Um die subjektiven Deutungen und Erfahrungen der Befragten zu erfahren und diesen gerecht zu werden, wurde für die Auswertung der Interviews die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse<sup>7</sup> gewählt, ein Instrument, mit dem Rückschlüsse auf die soziale Realität gezogen werden können.<sup>8</sup> Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines Kategoriensystems, mit dessen Hilfe die verschriftlichten Interviews regelgeleitet interpretiert werden. Die Auswertungsaspekte werden dabei sowohl anhand bereits bestehenden theoretischen Wissens als auch aus dem Material heraus erschlossen.<sup>9</sup>

Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden die Aussagen aller Expertinnen und Experten anhand des entwickelten Kategoriensystems strukturiert, zusammengefasst und miteinander verglichen. Es wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Vermittlungspraxis sowie der subjektiven Erfahrungen und Theorien der einzelnen Expertinnen und Experten herausgearbeitet. Es zeigten sich Differenzen und Themen, die den Vermittlungsprozess und den Verlauf von Auslandsadoptionen im Einzelfall erheblich beeinflussen können. Die Differenzen und Aspekte beziehen sich auf die institutionellen Rahmenbedingungen, das professionelle Selbstverständnis der Fachkräfte sowie die ethischen Dimensionen des professionellen Handelns.

7) Mayring, P.: Einführung in die qualitative Sozialforschung, 2. Aufl., Weinheim 1993.

8) Gahleitner, S.: Die qualitative Inhaltsanalyse als flexible Auswertungsmethode in der Sozialforschung, in: Gahleitner, S./Gerull, S./Petuya Ituarte, B./Schambach-Hardtke, L./Streblow, C.: Einführung in das Methodenspektrum sozialwissenschaftlicher Forschung, Uckerland 2005, S.53–63.

9) Mayring, P.: Qualitative Inhaltsanalyse. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (online Journal), 1 (2), 2000. Online im Internet: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs.htm> (18. Juli 2012).

### 5.1 Institutionelle Rahmenbedingungen und Organisationskultur

Trotz klarer rechtlicher und fachlicher Standards im HAÜ und den Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter<sup>10</sup> existiert eine enorme Vielfalt und daher Unübersichtlichkeit an Verfahrensweisen der einzelnen Adoptionsvermittlungsstellen. Die Unterschiede beziehen sich auf die Erstkontakte, die Eignungsprüfungen, den Umgang mit den Kindervorschlägen und vieles andere.

Die Anforderungen an die Fachlichkeit im Vermittlungsverfahren werden von den befragten Expertinnen und Experten durchgängig als ein wichtiges Thema markiert. Vor allem im Umgang mit den professionsspezifischen Herausforderungen, wie zum Beispiel der Gestaltung des Spannungsfeldes zwischen Hilfe und Kontrolle im Kontext der Eignungsprüfung, werden unterschiedliche professionelle Strategien deutlich. Es zeichnen sich drei Grundeinstellungen hinsichtlich dieser Aufgabe ab: Erstens, der „prüfen-de“ Blick, zweitens „die Gratwanderung“ und drittens die Anregung der „Selbstprüfung“ in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit. In diesem Kontext steht auch die Reflexion der eigenen Machtposition, sowohl gegenüber den Klientinnen und Klienten als auch in der Rolle als Agierender im gesellschaftlichen Diskurs.

Im Spannungsfeld von Kindeswohl und Kinderwunsch müssen sich Fachkräfte der Auslandsadoption insbesondere mit der ethischen Dimension ihres Handelns, das heißt ihren beruflichen Werten<sup>11</sup> auseinandersetzen. Alle befragten Fachkräfte setzten sich zwar intensiv mit den ethischen Herausforderungen und Ambivalenzen der Auslandsadoption auseinander, sie unterscheiden sich dabei aber deutlich hinsichtlich ihres Reflexionsgrades.

Zurzeit werden die skizzierten Erkenntnisse weiter fokussiert, auf ihre Reichweite als mögliche Erklärungen für die beobachteten Haltungen und Vorgehensweisen bei der Beratung und Vermittlung überprüft sowie in Beziehung zu den von Maja Heiner<sup>12</sup> formulierten Erfordernissen professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit gesetzt. Von besonderem Interesse für die Beantwortung unserer Forschungsfragen sind in diesem Zusammenhang die sozialpädagogischen Fähigkeiten der Fachkräfte hinsichtlich der Fragen:

- Wie werden uninformierte Adoptivbewerber/innen dazu befähigt, „ideale“ Adoptiveltern zu sein?
- Wie wird mit der mangelnden oder fehlenden individuellen Perspektive gegenüber Kindern umgegangen?
- Wie unterscheiden sich die professionellen Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen den Fachkräften der Adoptionsvermittlung bei freien und öffentlichen Trägern?
- Welche langfristige Begleitung von Adoptiveltern und -kindern ist strukturell und konzeptionell vorgesehen?

### 6. Ausblick und Fazit

In Bezug auf die Interviews mit den Adoptiveltern wurden erste Kategorien zur Motivation der Adoptiveltern und den

Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Adoptionsvermittlungsstellen der öffentlichen und freien Träger entwickelt. Auf der Grundlage dieser Kategorien wurde von Januar bis Mai 2014 die Auswertung der Interviews mit den Adoptiveltern und den Adoptivkindern abgeschlossen.

Von Juni bis August 2014 werden die Ergebnisse der Expertenbefragung und die Ergebnisse der Befragungen der Adoptivfamilien einander gegenübergestellt. Mittels dieses Verfahrens können Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen aller Beteiligten hergestellt werden. Hierbei werden voraussichtlich die Themen und Einflussfaktoren sichtbar, die nach Einschätzung der Beteiligten für die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehungen und die Identitätsentwicklung des Adoptivkindes bedeutsam sind, die aber in den Gesprächen mit offiziellen Stellen nicht immer zur Sprache kommen.

Als ein Beispiel für die vielfach zu beobachtenden unterschiedlichen Wahrnehmungen von Adoptiveltern und Fachkräften kann bereits heute die Einschätzung der Wirksamkeit des institutionellen Handelns angesehen werden. Während die Fachkräfte der Adoptionsvermittlungsstellen davon ausgehen, dass ihr professionell begründetes programmatisches Handeln für einen gelungenen Adoptionsverlauf wichtig ist, sehen Adoptiveltern den Verlauf des Geschehens als vorwiegend unplanbar und schicksalhaft an.

Wie eingangs dargestellt, macht die Auslandsadoption nur einen geringeren Teil der vermittelten Adoptionen in Deutschland aus. Diese Zahlen sind zudem rückläufig, weil immer mehr Staaten die Vermittlung von Kindern ins Ausland deutlich restriktiver handhaben. Dennoch erhoffen sich die Evangelische Hochschule und der Internationale Sozialdienst im Deutschen Verein von dem Forschungsprojekt Ergebnisse, die sich auf alle Bereiche der Adoption, vielleicht aber auch auf andere Bereiche der Familiengründung übertragen lassen. In diesem Zusammenhang zu erwähnen ist insbesondere die Leihmutterchaft, die in Deutschland zwar verboten ist, die aber Paare mit unerfülltem Kinderwunsch gleichwohl zunehmend im Ausland nutzen. Auch hier ergibt sich das Spannungsfeld von Kindeswohl und Kinderwunsch, müssen sich die Fachkräfte mit der ethischen Dimension ihres Handelns auseinandersetzen. Ende 2014 soll das Forschungsprojekt abgeschlossen sein und sollen dessen Ergebnisse einer breiten Fachöffentlichkeit im Rahmen einer Veranstaltung vorgestellt werden. Es bleibt zu hoffen, dass sie dazu beitragen, die Diskussion um die Weiterentwicklung der Adoption und der alternativen Familiengründung vor allem um Aspekte des Kindeswohls zu bereichern.

10) Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: Empfehlungen zur Adoptionsvermittlung, 6. neu überarbeitete Fassung, Hamburg 2009.

11) Heiner, M.: Soziale Arbeit als Beruf, München 2010, S.163.

12) Heiner (Fußn. 11).